

bene?) Entwicklung der nachkonziliaren sog. „Weltzuwendung“ in der Kirche (vgl. 111f.). Daß das Ganze, trotz mancher Kritik der jüngsten Entwicklungen („Das Experiment ist wohl nicht ganz gelungen“, 139) nicht in lähmenden Pessimismus ausartet, ist an dem Buch besonders wichtig, denn an Resignation herrscht zur Zeit auch in der offiziellen Kirche nicht gerade Mangel. Bemerkenswert, wie sehr das Thema „Welt“ immer wieder angegangen wird, z.B. in Abschnitten wie „zwischen Kirche und Welt“ (136–142), „Die tiefere Liebe zur Welt“ (123–129). Und der Titel des Buches: „Signale der Zeit – Spuren des Heils“ stimmt zuversichtlich. P. Lippert

*Kirchengemeinschaft in Wort und Bild.* Bilaterale Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Paderborn 1984: Verlag Bonifatius-Druckerei i. Gem. m. d. Lutherischen Verlagshaus, Hannover. 110 S., kt., DM 12,80.

Im Jahre 1976 haben die Deutsche Bischofskonferenz und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands eine bilaterale Arbeitsgruppe beauftragt, ein Gespräch über „Kirchengemeinschaft in Wort und Sakrament“ zu führen, dessen Ergebnis hier vorgelegt wird.

Es behandelt die fünf Bereiche: Gemeinschaft durch, mit und in Jesus Christus – Gemeinschaft im Bekenntnis des einen Glaubens – Gemeinschaft in der gottesdienstlichen Feier – Gemeinschaft im apostolischen Amt – Auf dem Weg zur vollen Kirchengemeinschaft. Dabei gibt es deutliche Übereinstimmung in wichtigen theologischen Fragen, genauso deutlich aber werden die noch verbleibenden Unterschiede beim Namen genannt. Ziel der Veröffentlichung ist es, ein verantwortliches und kritisches Gespräch in beiden Kirchen anzuregen, wozu sicher auch die ökumenischen Gespräche der verschiedensten Form gehören, die hier eine Leitlinie für ihre Überlegungen finden.

Die Namen der Mitglieder der Arbeitsgruppe verbürgen das Gewicht der hier gemachten Aussagen. V. Hahn

*Maria – Eine ökumenische Herausforderung.* Mit Beiträgen von Wolfgang BEINERT, Marianne DIRKS, Gerhard HEINTZE, Christa MULACK, Franz MUSSNER, Heinz SCHÜTTE, Ulrich WICKERT. Regensburg 1984: Verlag Fr. Pustet. 184 S., kt., DM 22,80.

Um es gleich zu sagen: das ist ein gutes Buch über Maria und ein gutes Buch für den ökumenischen Dialog, klar, hilfreich und in den Ergebnissen beglückend.

Vom 22. bis 24. April 1983 fand in Tutzing eine gemeinsame Tagung der Katholischen Akademie in Bayern und der Evangelischen Akademie Tutzing unter dem Titel „Zwischen Verehrung und Vergessen. Maria in Theologie, Frömmigkeit und Kirche“ statt, deren Vorträge hier veröffentlicht sind:

Nüchtern und verständlich bietet Franz MUSSNER (kath.), „Die Mutter Jesu im Neuen Testament“ (9–30), die exegetischen Grundlagen glaubenden Verhaltens und theologischen Disput; Ulrich WICKERT (ev.) „Gegrüßet seist du, die dem Entgegengesetzten zur Identität verhalfst“ (kein modern psychologisierender Titel, sondern ein Wort aus dem alten ostkirchlichen Hymnos Akathistos) (31–55), zeigt in gut lesbarer dogmengeschichtlicher Darlegung, wie alle marianischen Glaubensinhalte sich aus der Gottesmatterschaft entfalten und so auch evangelischem Bekenntnis zugänglich sein können; Gerhard HEINTZE (ev.) „Maria im Urteil Luthers und in evangelischen Äußerungen der Gegenwart“ (57–74), setzt diesen positiven Ansatz fort, präzisiert dabei aber die Grundlinien des evangelischen Protestes und stellt klar die Frage, ob die Katholiken grundsätzlich als christliche Haltung akzeptierten, wenn evangelische Christen davon überzeugt sind, daß ihnen im Prinzip nichts fehlt, wenn ihnen Mariologie und Marienfrömmigkeit fremd sind, wenn sie Maria für den christlichen Glauben illustrativ und nicht normativ sehen (73), was ja zuzugestehen ist, solange normativ nicht ihre einmalige heilsgeschichtliche Rolle bei der Inkarnation meint.

Den systematischen Schwerpunkt bilden die beiden folgenden Beiträge: der bekannte Mariologe Wolfgang BEINERT (kath.), „Himmelskönigin – Urbild der Kirche – neue Frau. Die Wandlungen